

Sinne zu sagen: 'Du sitzt drauf'" - freilich nicht so schnell auf dessen Deutung, um die sich der Mystikkollege und ich bemühen. Das Bild zeigt Napoleon mit Frau Merkels Gesicht am Galgen. Darunter steht geschrieben: "The Final Pacifikation of Europe !! (Die endgültige Befriedigung in Europa)

Ich komme zu sprechen auf frühere Schreiben und Aussagen des NN, des Nascensius Nazarenus - der sich heute vorstellt als N.proph, als der profetische Nascensius - der immer schon keine Gelegenheit ausliess, sich zu empfehlen als Retter in der Not, also z.B. solcher Not, wie sie sich zurzeit in Verbindung mit Griechenland abspielt. Ich gebe der Befürchtung Ausdruck: Wir erlebten in Deutschland, wie mit A. Hitler als dem scheinbaren Retter in der Not uns die grösste Not unserer Geschichte überkam. Darauf des Nascensius Antwort als Stimme aus dem Raum: "Ich habe keine Not als Retter"

Ich komme ebenfalls zu sprechen auf Friedrich Nietzsche, der schrieb: "Einmal muss er uns doch kommen, der grosse, der erlösende Mensch, der die Welt von ihrem alten Fluch erlöst, der Antichrist, der Besieger Gottes und des Nichts" und frage an: "Nascensius, Deinen Schreiben zufolge bist Du ein Antichrist, nicht wahr?" Darauf die Antwort: "Ich bin der neue Christus - Christus ist tot, und ich lebe."

Als ich nachfrage, was es eigentlich auf sich habe mit den nächtlichen Vorkommnissen aus letzter Zeit und mich erkundige, wer da am Werk, kommt die Antwort: "Man muss nicht alles wissen."

Früher habe ich die Stimme aus dem Raum auf Band auffangen und Kolleginnen und Kollegen nachträglich vorspielen können, was sie

selber nicht gehört hatten. In letzter Zeit habe ich davon abgesehen, zurzeit jedenfalls, Aus früherer Zeit liegt genug Beweismaterial vor, das ich auch verteilt hatte.

Diese Schreiben teilen keineswegs den Optimismus der Kommentatoren, der uns aus der gerade laufenden Fernsehsendung entgegenschlug, behaupten im Gegenteil,: die frohgestimmten Europäer, denen um Einigung zu tun, seien zu warnen vor übertriebener Zuversicht. Besagte Handy-Schreiben gehen sogar dazu über, Vergleich zu bemühen zur Napoleonzeit und deren Bemühen um ein europäisches Einigungswerk. Es muss aufstutzen lassen, wird im 2. Schreiben sogar Pastorentochter BK Merkel in Vergleich gesetzt zu Napoleon, die sich gefasst zu machen habe auf Wiederholung des Scheiterns des "kleinen Korsen.". Wir stossen wohl erstmals auf diesen Vergleich. Es fehlte bislang in der Presse nicht an hämischen Karikaturen, die Frau Merkel mit Hitler gleichsetzten, keineswegs mit Napoleon. -

Erster Kommentar dazu: Das Schreiben ist signiert von "N. proph", von einem Nascensius, der der Voraussicht eines Profeten. Das lädt gleich ein zur Kommentierung: Echte Profetien können durchaus ihre Bedeutung haben, um entsprechend bedeutungsvoll zu sein, aber sie sind bedeutend, weil sie aufmerksam machen auf Gefahren, die unbedingt zu umschiffen sind. Gelingt es, diesen auszuweichen, braucht das keineswegs zu heissen, die Voraussagen seien damit als unzutreffend ausgewiesen, vielmehr: wir hätten der Warnung so gut geachtet, wie es bei denen der Profetien aus dem Alten Bund nicht der Fall zu sein pflegte, daher unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus sich auch in dieser Beziehung erwies als Vollender des voraufgegangenen

Gottesbundes. Wurde er doch nicht müde, an der Zeitgenossen/innen Freiheit zu appellieren, um am Ende angesichts Jerusalems klagen zu müssen: Ich habe versucht, dich zu bergen wie eine Henne ihre Küchlein, du aber hast nicht gewollt - um auf bevorstehenden Untergang zu verweisen als Konsequenz dieser Missachtung. Liberalistischen Theologen ist keineswegs beizupflichten, behaupten diese, - z.B. in Jugendschriften der späteren Kardinäle Lehmann und Kasper - die Vorhersage vom Untergang Jerusalems sei nach stattgehabtem Ereignis erfolgt, also keine echte Profetie gewesen, Jesus Christus demnach keineswegs Vollender nicht nur allen Priester- sondern auch Profetentums. Analogien zur profetischen Hellsicht Jesu sind mehr als einmal den Evangelien zu entnehmen. Heutzutage übersehen die meisten unserer Theologen beider Fakultäten, wie Defensive grössere Kunst sein kann als Offensive, diese grössere Kunst der Verteidigung einem christlichen Theologen anstünde. Vielmehr erweisen sie sich als "Kinder dieser Welt", um es diesen gleichzutun und sich deren Beifalls versichern zu können. Auch unsere Theologen schwimmen im Mainstream wacker mit.

Es gilt heutzutage, was gläubige Christtheologen beachten und uns nahebringen sollten: Es wird ein Redeturnier nach dem anderen geliefert, wird mittels moderner Presse geredet, geredet, geredet, was das Zeug nur hergibt - aber so aufmerksam wird kaum geachtet der flehentlichen Rufe von echten Marienerscheinungen: "Betet, betet, betet doch!" Sucht das Gespräch mit dem Dreifaltigen Gott. Ihr könnt mir selber ebenbildlich werden, wenn ihr mit eurem Beten und dessen Singen Einfluss auf Gott als den Herrn der Geschichte zu gewinnen sucht, auch könntet. Wie gleich anfangs betont: düster stimmende Profetien bräuchten nicht mit der

Notwendigkeit eines Naturgesetzes einzutreten. Menschliche Existenz ist auf jene Freiheit hin angelegt, die unsere filosofierenden Existentialisten nicht nachdrücklich genug herauszustellen bemüht waren. Wenn wir uns zum echten Gebet verstehen, kann sich unsere Freiheit darin bewähren.

BK Merkel wird heutzutage verherrlicht bzw. verfräulicht - nicht unbedingt verdämlicht - als die mächtigste Frau der Welt neben dem US-Präsidenten als der Welt mächtigster Mann. Auf dieser Linie liegt es, sehen wir sie nunmehr gleichgesetzt Napoleon - nicht mehr, wie oftmals üblich, mit Hitler. Es erfolgt jedenfalls eine Identifizierung von Merkel und Europa, daher es einladend wirken könnte, von Merkeleuropa zu schreiben in Analogie dazu wie die Rede sein kann von Hitlerdeutschland oder Napoleonfrankreich. Jedenfalls wirft sich gleich die wohl nicht leicht zu beantwortende Frage auf, , wer denn da die Rolle des im Handy-Schreiben ebenfalls erwähnten Napoleongegner Blüchers zu spielen haben soll, also mit welchem Gegner oder Gegnerin sie sich konfrontiert sehen müsste, einem oder einer, der bzw. die sich noch mächtiger erweisen könnte als sie als die derzeit mächtigste Frau der Welt. Ich muss gestehen, auf diese mir selbst gestellte Frage keine rechte Antwort zu wissen, jedenfalls nicht auf Anhieb - wie überhaupt in diesem Zusammenhang zu betonen: Bleibt die Zahl der Leser meiner Auswertung im durchaus bescheidenden Rahmen, diese immerhin sollen doch gebeten werden, sich zu beteiligen an Lösung von Rätseln, die uns erreichende Handy-Briefe aufwerfen. Wie Teamarbeit mehr als einmal weiterhelfen kann. erfahre ich, wenn der Mystikkollege seine Beiträge zur etwaig zutreffenden Deutung liefert, wie er gerne meiner Interpretationen achtet.

Wir Deutsche sollen als eine der zurzeit führenden Wirtschaftsmächte ähneln dem seinerzeitigen napoleonischen Frankreich? In Anspielung darauf folgt die Warnung: damit liefen wir Gefahr, wie der Kaiser Napoleon in der Verbannung zu sterben - wie es ja überhaupt für unsere Erbsündenwelt typisch, auf Aufstieg Niedergang folgen zu lassen - wie es Hegel nahelegt mit seiner Lehre, es würde der Weltgeist wandern von Kulturkreis zu Kulturkreis, was Spengler zur Behauptung des "Untergangs des Abendlandes" mitbewogen hat - wie es heute auch die Handy-Schreiben uns als Teufel an die Wand malen, also als Menetekel: "Gezählt, gewogen, zu leicht befunden"! Nur allzuleicht ist der Niedergang adäquat dem voraufgegangenen Triumph, jedesmal spektakulär, nur anderen Vorzeichens,. - In diesem Sinne wird uns auf mysteriöse Weise eine Karikatur zugespielt, die Napoleon am Galgen zeigt - Napoleon mit dem Gesicht Frau Merkels, wie der Kollege befindet.

Fragt sich, worin sollte das Scheitern bestehen? Als erstes könnte sich als Antwort nahelegen: der geradezu wild empörte Aufschrei der Griechen über jene rigorose Sparpolitik, zu deren Urhebern auch Frau Merkel zählt, verweist auf ein gewisses Scheitern dieser Politik. Nicht ohne Unrecht wird darauf verwiesen, wie diese Art totaler und radikaler Krisenbewältigung das Gegenteil des Bezweckten erreichte, in mehr als einer Hinsicht das wirtschaftliche und sozialpolitische Debakel noch verstärkte. Der Schreibende versteht nichts von Wirtschaft, aber lässt sich gerne belehren, wie eine anders beschaffene Krisenbewältigung eher zum Ziel geführt hätte. Frau Merkel sah sich seinerzeit genötigt, eine Grosse Koalition zu bilden. Ist dem sozialdemokratischen Regierungspartner der Vorwurf zu machen, zuwenig Einfluss

genommen zu haben zu einer sozialeren Politik, deren Früchte vor allem den breiten Kreisen des Volkes, also den Notleidenden, zugutegekommen wären? Selbst unsereins Laie schlägt sich vor den Kopf und beklagt, die im kapitalistischen System mögliche Flucht der Kapitalisten und deren Kapitale, ist hauptverantwortlich für das Unglück, das Griechenland betroffen hat. Wenn heute der Radikalität verdächtige Kommunisten in Athen zu Protestbewegungen ausrufen, könnte als erster Eindruck aufkommen: die verwehren sich gegen die EG-Staaten, nicht zuletzt Deutschland. In Wirklichkeit hat dieser Protest Geltung vor allem gegen masslosen Kapitalismus, gegen eine Gesellschaftsordnung, die weithin noch Unordnung, weil der unbedingte notwendige kreative Ausgleich zwischen Kapitalismus und Sozialismus nicht gefunden wurde. Darum bemüht sich ohne sonderlichen Erfolg die heutige stark linksorientierte griechische Regierung. Selbst die ohne sonderlichen Erfolg. Die kreative Mitte - die kein fauler Kompromiss - ist das Nächstliegende von der Welt, leider das schwerst zu realisierende, also das Seltenste von der Welt.

In diesem Zusammenhang sei früher Geltendgemachtes wiederholt: Hauptziel zukünftiger Kultur und auch Politik müsste sein das Streben nach möglichst kreativem Ausgleich der Gegensätze, nach Gelingen der Synthese von These und Antithese, nicht zuletzt der von Kapitalismus und Sozialismus, von national und international, von konkret und universal, was in gewisser Hinsicht analog dem uralten bekannten Problem des gelingenden Zusammenspiels von Individuum und Gemeinschaft. Die Hegelsche Lehre der anzustrebenden Synthese von These

und Antithese findet ihre Wurzel bereits in der Philosophie des auf Gegensätzlichkeiten unserer Welt verweisenden Heraklit, in deren Weiterbildung vor allem durch den Kardinal Nikolaus von Kues und dessen Hinweis auf *coincidentia oppositorum* - lies dazu meine Skizze zu einer Promotion! Dieses kulturelle Anliegen gewinnt heutzutage politische Aktualität durchs Bestreben zur weltweiten Ausbildung eines III. Reiches, das wirklich diesen Namen verdiente. Es zeigt sich in heutigen Praktiken, wie wir es da mit einer wahren Herkules-Arbeit zu tun haben, wie ungemein schwierig es ist, nationale Eigenbelange und übernationale Bestrebungen zum fruchtbaren Ausgleich ihrer Gegensätzlichkeiten kommen zu lassen. Musterbeispiel für diese Schwierigkeit bietet zurzeit unsere EG. - Im konkreten Sinne ist z.B. geltend zu machen: eine gelungene wirtschaftspolitische Union beförderte eine Steuergerechtigkeit, deren Mangel zum Fiasko der Griechen entscheidend beitrug, daher unbedingt korrigiert gehört usw. . Besagte Notwendigkeit gelingenden Gegensatzausgleichs von national und international zeigt sich neben der Fiskalpolitik nicht minder in der dringend notwendigen Meisterung der Flüchtlingspolitik und damit verbundener gerechter Quotenverteilung. . Doch hier gähnt nicht minder der Hiatus zwischen Ideal und Wirklichkeit, wie halt immer da, wo es gilt, opfervoll bereitzusein, eigene Interessen dem Gesamtwohl einzuordnen, ggf. auch unterzuordnen, also so sich zu verhalten, wie es das Zentralgebot des Christentums, nämlich das Gebot der Nächsten- und selbst der Feindesliebe, verlangt. Da zeigt sich der eigentliche Grund bzw. Abgrund unseres Scheiterns, der nämlich unserer Unchristlichkeit. Gelingt nicht unsere Neuevangelisierung, unsere Rechristianisierung, muss das auf Dauer apokalyptische

Auswirkungen zeitigen und entsprechend räumlichen.

Die deutsche Bundeskanzlerin wird uns in heutigen Handy-Schreiben also vorgestellt als 'mächtigste Frau der Welt' - führte sie als solche eine Regierung der gepanzerten napoleonischen Hand? Der Verdacht könnte aufkommen. Es fehlt nicht an Kritiker, die auf solchen Vorwurf hinauslaufen. Wer die jeweils mächtigste Person. pflegt auch die jeweils verantwortungsliehste zu sein, daher sie die verantwortungsvollste sein sollte.. Tatsächlich könnte der Verdacht aufkommen, die von Merkel verordnete allzu einseitige Sparpolitik führte zum Aufstand der Griechen, die sich nicht so willig fügten wie z.B. die Spanier, die Portugiesen und die Iren. Wir sehen einmal mehr, wie die Extreme sich berühren, weil sie nicht zum vernünftigen Ausgleich ihrer Gegensätze führen. In der Weimarer Republik verführte Wirtschaftsnot zum keineswegw unvermeidlich gewesenen Aufstieg eines Adolf Hitler - was sich im kleinen Rahmen zu wiederholen droht, wenn die Griechen in freier Wahl eine Regierung wählten, die im Verdacht des Links- wie übrigens auch des gegenextremen Rechtsextremismus stehen, um entsprechende Beunruhigung auszulösen. Griechenland verwaltet nur 1% des europäischen Wirtschaftspotentials, um gleichwohl im übrigen Europa starke Turbulenzen zu entfesseln, wie um zu zeigen, wie - im Sinne des Cusaners - das Minimalste entscheidende Auswirkungen aufs Maximalste ausüben kann. Bismarck sagte einmal, wir können in der Politik über Zwirnsfäden stolpern. Der Verdacht könnte aufkommen, Griechenland sei ein just solcher. Mittlerweile ist Vorsorge zu treffen, damit der weltweit gut angesehene Ruf der EG nicht diskreditiert wird, weil die EU nicht

imstande, mit so kleiner Krisenbewältigung erfolgreich fertigzuwerden. Freilich, wenn der Zeitpunkt gekommen, kann ein relativ unbedeutender Vorfall höchst bedeutsame Folgen haben, Sprengsatz abgeben für eine Entwicklung, die spruchreif geworden, um das berühmte Steinchen abzugeben, das eine Lawine auslösen kann. Wir sollen scheinbar Geringfügiges nicht unterschätzen! Kleines und Kleine zu unterschätzen ist genauso gefährlich wie sich selbst zu überschätzen.

Griechenland droht seiner Schuldenlast wegen Staatsbankrott - wobei sich die bange Frage aufdrängt, ob es damit beispielhaft steht für unsere Weltwirtschaft überhaupt. In deren Ländern haben die Schuldenlasten himalajahöhe Bergeshöhen erklommen - um vom höchsten Stand einmal auf deren niedrigsten herunterpurzeln zu müssen, Minimum und Maximum im Schulterschluss zu zeigen? Was uns in unserer Abhandlung vor allem interessiert ist religionsphilosophischen Anliegens, Von dieser Warte aus ist zu erinnern z.B an das Christuswort: Hüte dich davor, den Splitter zu sehen im Auge deines Mitmenschen, um den Balken im eigenen zu übersehen, daher gewarnt sein müsse: richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Gewiss, Griechen gelang es, Militärdiktatur zu entmachten, um freilich dem Trugschluss zu erliegen, gewonnene demokratische Freizügigkeit führe ohne weiteres ins Schlaraffenland.. Sie lebten unvernünftig leichtsinnig über ihre Verhältnisse - aber wir alle etwa nicht? Höchst leichtfertig wurden Schulden über Schulden gehäuft in der geheimen Hoffnung, sie persönlich nie zurückzahlen zu brauchen, schlichtweg der Zahlungsunfähigkeit wegen. Aber solche gewissen- und verantwortungslose Einstellung kann moralischer Schuld sein, wie Wirtschaftskriminalität allgemein, auch wenn diese hienieden

formaljuristisch selten nur zu belangen, z.B. dann, wenn wir es mit einer Wirtschaftsordnung halten, die zu Lasten armer, industriell noch weniger stark entwickelter Länder führt, darüber die Reichen immer reicher und die Armen desto ärmer werden lässt - wie es z.B. bei der jetzigen Wirtschaftskrise in Griechenland erneut der Fall sein soll, und das, obwohl die Kapitalflucht der reichen Griechen hauptschuldig ist an der derzeitigen Finanzkrise auf Kosten der armen Leute. Freilich, ein altbekannter Beweisgang für die persönliche Unsterblichkeit läuft auf das Postulat hinaus: das Leben kann angesichts all der Ungerechtigkeiten und damit verbundener Sinnlosigkeit hienieden sinnvoll nur sein, gibt es einen gerechten Ausgleich zwischen Recht und Unrecht im Jenseits. Das gilt für Einzelne, damit auch für deren Völker. Und da wird sich das Christuswort bewahrheiten: mit dem Mass, mit dem wir messen, wird uns wiedergemessen. - daher z.B., wiederum lt. Christus, Erste sich wiederfinden müssen als Letzte und umgekehrt.

Machen wir uns nichts vor: Unsere ins Unvorstellbare angewachsenen finanziellen Schulden zeugen von Amoralität, um symbolisch zu sein für unsere religiös-moralischen Schuldenberge. Gott sei Dank kann gesagt werden: spätestens im Jenseits zeigt sich, wie's so schnell keinen Totalbankrott zu geben braucht, keinen Staatsbankrott; denn dort erwartet uns Läuterungsstätte, auch und gerade dann, wenn vonseiten unserer Theologen daran gar nicht mehr erinnert wird, Doch Vorspiele dazu gibts bereits auf Erden, bisweilen direkt apokalyptische, z.B. als Weltwirtschaftskrisen, damit verbundene Hungersnöte, um allem die Krone aufzusetzen durch eigens so genannte Weltkriege sinnloser Selbstzerfleischungen der Völker, die damit ihrer Bestrafung entgegengeführt werden. Schuldenschnitte gibts gewiss durch

göttliche Gnadenerlasse. Aber der muss erkaufte werden, sogar durch des Mensch gewordenen Gottessohnes Sühnetod, also durch allerhöchsten Preis, der ein Spiegelbild unserer allergrösten Schuld.. - Freilich, Totalbankrott bis hin zum Staatsbankrott gibts auch. Die ewige Hölle ist dafür beklemmend flammender Beweis, der durchaus wehetut als Zuchthaus auf ewige Lebenszeit. Erlösung kann hienieden und im jenseitigen Läuterungsort zurecht erhofft werden, in jenseitiger Hölle für alle Ewigkeit nicht.

B)

Darüber lässt sich zwanglos die Brücke schlagen zu einem weiteren Debakel unseres Säkulums, nämlich zu Flüchtlingsströmen, die inzwischen auf über 60 Millionen angeschwollen, zum nicht unerheblichen, wenn nicht gar zum grössten Teil wirtschaftlichen Debakels wegen. Es gibt Zahlen, wieviele Menschen hienieden tagtäglich stündlich sterben, vom Diesseits zum Jenseits wechseln. Wie verhält es sich mit diesen aufgrund unser aller persönlichen Unsterblichkeit im Jenseits Überlebenden? Können auch die so etwas wie Flüchtlingsströme bilden, solchen, die anwachsen zum Katarakt? Könnte schon so sein! Hienieden gilt gemeinhin: unser Lebenstrieb lässt uns flüchten vor dem Tod, nach Auswegen suchen, solange es möglich, so unmöglich es oftmals scheint, z.B. wenn wir aus Gründen der Lebensrettung Flüchtlingskähne zur Überfahrt übers Meer zur erhofften Insel der Seligen bemühen müssen. Um dem Tod zu entkommen nehmen wir Todesgefahr auf uns, wie sich zurzeit weltweit zeigt. Wir flüchten vor dem Tod, koste es, was es wolle,, auch Todesgefahr, zu wagen lebensgefährliche Überfahrt durchs Meer. Das ist ein bedeutungsschweres Symbol, weil es auf entsprechend schwergewichtige Realität verweist: Der Menschen eigene Lebenstrieb will zuguterletzt ewig leben, scheut

keine Strapazen, wenn Rettung winken kann, nämlich Landung auf jener 'Insel der Seligen', die ihren Namen verdient, als Oase nicht mehr nur, nicht als blosser Himmel auf Erden, sondern im Himmel über allen Weltenhimmeln. Ohne die Möglichkeit himmlisch-sinnvollen, also paradiesischen Lebens, ohne freiheitliche Bejahung des Opfer abverlangenen Glaubens an diese Wirklichkeit, muss der Sinn des Lebens vorübergehen. Aufklärendes Philosophieren spricht ungläubig von Flucht in jenseitige Vertröstung - aber ohne deren trostvolle Bejahung ist das Leben nicht lebenswert. Hier ist eine Entscheidung zwischen lebensbejahendem Glauben und lebensverneinenden Unglauben abverlangt. Wer nicht an lebensvollenden Himmel glaubt, glaubt auch nicht an Hölle, in der totale Sinnlosigkeit auszustehen. Freiheitsentscheid zwischen Hoffnung und Hoffnungslosigkeit ist unumgänglich.. In der Hölle als Vollendung allen Leides besteht das Hauptleid aus der Sinnlosigkeit, die keinen Nutzen auf Erlösung mehr ermöglicht. Gleichwohl ist Ausflucht durch Selbstmord unmöglich. Buddhaistisches Erlöschen des eigenen Selbtes als Rückzug in das Nichts vor der Erschaffung von Welt und Menschheit ist ebenfalls nicht möglich ist. Höllenbewohner können nicht mehr . frommsinnig buddhistisch sein - Fegefeuerbewohner brauchen nicht mehr buddhistisch zu sein, weil nicht umsonst zu erhoffende ewige Seligkeit und Lebensbejahung vernünftigerweise ewigem Nichtmehrsein geradezu instinktiv vorgezogen werden kann. Geistseelischer Selbsterhaltungstrieb mit all seinem Treiben treibt nicht mehr an zu vergeblicher Arbeit des Sisifus, so mühsam sich der Bergaufstieg auch gestalten kann. Dafür sind unsere Flüchtlinge beispielhaft, bei denen Flucht vor Sinn- und Zwecklosigkeit vorherrschend und vordamend ist, Flüchtlinge

suchen Heimat, millionenhaft.-Sie sind Symbol für Verstorbene - z.B. für Flüchtlinge, die umkommen müssten. Doch der Glaube kann uns trostvoll sein. Der Verstorbenen Überfahrt auf brüchig schwankenden Kähnen kann trotz aller irdischen und trotz eines Meers fegefeuerlicher Bedrängnisse zum Ziele führen. zuguter- bzw. zubesterletzt zu dem des Heils des eigens so genannten Heilandes, dessen paradiesisches heiles Land betreten werden kann. Wir brauchen Bejahung, um Leben, um darüber das ewige Leben finden zu können, wenn auch zumeist nur in schwieriger Überfahrt mit all deren unsäglichen Entbehrungen In diesem Sinne sagt Christus: Eng und schmal und entsprechend beschwerlich ist der Weg., z.B. der Schiffsweg, der zum Heile führt - aber nur wer diese Begehung und Befahrung wagt, sein Leben darüber geringschätzt, wird es gewinnen - daher, können wir in unserem Zusammenhang fortfahren, auch und schliesslich nicht zuletzt jene Flüchtlinge, die schwerer Verfolgung wegen martervolle Flucht aufsichnahmen. Sie finden ihr endgültiges Heil auf der Insel der Seligen, nach deren Fahndung sie ihr irdisches Leben lassen und darüber ertrinken mussten. Was nutzlos erscheint, ist noch längst nicht auch sinnlos, um darüber für alle Ewigkeit sich durch ewige Seligkeit als ebenfalls nützlich erweisen zu können..

Doch nun ist aufzumerken, weil wir uns tatsächlich verwiesen sehen auf die Tatsächlichkeit eines alleinseligmachenden Heilandes, an den zu glauben für unser ewiges Leben idealen Sinn und praktischen Zweck hat. Die meisten Menschen sind denn auch kraft ihres natürlicherweise mitgegebenen Frommsinns gläubig, glauben an ein Weiterleben nach dem Tode, damit an den Himmel, damit an Vollendung im Göttlichen.. Doch nun erhebt sich als schliesslich alles entscheidende Frage die Anfrage: wie es denn bestellt sei mit

dem echt wahren Heiland, dem Christus - und so dann auch, wer dieser sei. Nun warnte Jesus Christus bereits eindringlich, es würden viele falsche Messiasse auftreten, also Menschen, die trotz christlich-messianischer Züge im Vergleich zum Christus des Christentums indirekte oder auch ganz direkte Antichristen sind. Darüber kommt es zu einem Dialog mit Nascensius, der sich vorstellt als Nazarenus, damit als Antichrist. Er sagt dann auch ausdrücklich genug: "Ich bin der neue Christus - Christus ist tot, und ich lebe." - Von Natur aus religiöse Menschen müssen sich mit geradezu naturgesetzlicher Notwendigkeit entscheiden für gläubige Hoffnung an Gott oder für einen Ersatzgott, der zum Götzendienst einlädt. Und ganz in diesem Sinne müssen sie sich entscheiden für einen Christus als Retter aus unserer Weltennot oder denn für einen Antichristen, der anti Christus ist, weil er selber der einzig wahre Christus sein will. Wer nicht an Gott glaubt, hält es mit dem Unglauben, der sich einen Ersatzglauben sucht, der wiederum absoluten Anspruchs, z.B. des christungläubigen Liberalissimus. Das ist analog dazu, wie wir natürlicherweise ohne Führungspersonen nicht auskommen, im Staat eine Regierung benötigen, in der Kirche ebenfalls. Jetzt spitzt sich die Glaubensfrage noch einmal zu zur äussersten Spitze. Noch längst nicht alle wollen es mit dem Buddhismus halten, der der Sinn- und Zwecklosigkeit des Sisyphos wegen Welt und Menschheit ins Nichts zurückversetzt sehen will, aus dem wir gekommen. Daran zu glauben abverlangt wiederum Glaube, so ungläubig dieser auch ist, um halt doch auch als Unglaube ein Glaube zu sein, mit dem es ebenso zu wagen gilt wie mit dem Christenglauben. Hier ist genügend Spielraum zur Erprobung unserer Wahlfreiheit, mit der wir uns Himmel aber auch Hölle verdienen können. .Allerdings

pflegt die Wahl gemeinhin nicht leicht auszufallen; denn nicht von ungefähr belehrt uns Christus, weit und breit und zunächst bequem gangbar sei der Weg, der ins Unheil führt, eng und beschwerlich der Weg hin zum Heil, der Kreuzweg, in welchem Sinne Christus betont: wer mir nachfolgen will, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

Der Buddhismus hat recht: die Erbsündenwelt ist ein Jammertal, verlangt unbedingt nach Erlösung und Rettung, deshalb nach dem Retter. Im Gespräch mit Nascensius sage ich: halten wir es mit dem Antichristen als falschen Messias und Retter, pflegt der uns nach Unart Hitlers die grösste Not zu bescheren. Nascensius antwortet nach Massgabe seiner Vorstellung als der eigentliche und einzig wahre Christus: "Ich habe keine Not als Retter". Damit will er uns sagen: Ich habe durchaus das Zeug zum Retter, habe keine Not, leider nicht darunter, es nicht sein zu können, da ich es eben bin und sein kann. So habe ich es auch nicht nötig, mein Wahlversprechen zurückzunehmen. Daher wäre es unverantwortlich, leichtsinnig, auf Rettungsaktionen im Sinne meines "Weltenplanes" verzichten zu wollen, mir keine pragmatistische Gelegenheit zum Rettungswerk einzuräumen, da ich ja doch mühelos der entscheidende Nothelfer werden kann, lässt man mich nur machen. - Das Gewicht solcher Behauptung lässt sich heutzutage besonders gut ermessen, erdweltweit, auch in der EG-Welt, die wegen des Griechenland-Debakels als Ganzes ins Wanken und Schwanken gerät, die sich auf unserem politischen Lebensstrom selber hineinversetzt sieht in eins der wackligen Flüchtlingsboote derer, die eigens Flüchtlinge genannt werden. Die EG läuft selber Gefahr des Ersaufens . Da bedarf es für solches

Schiff eines tüchtigen Kapitäns, der das Rettungsboot zur Arche Noah werden lässt - jener, auf die übrigens Nascensus Nazarenus in vergangener Zeit wiederholt verwies, unlängst noch behauptete, sie befände sich noch "auf der Werft". Fragt sich nur, ob ein Nascensus als Kapitän diese angebliche Arche Noah zu jener Titanik verkommen lässt, die an plötzlich auftauchenden Eisbergen hochtragischen Schiffbruch erleidet.

Das Gemeine gilt ebenfalls für die Kirche als Schiff auf hoher See, die nicht selten stürmische See.. Wenn es auch bisweilen ist, als ob der rettende Christus auf dem Boote schläfe .- in alleräusserster Not wird er sich durch Stillung noch so unbändigen Sturmes auf dem Meer als der einzig wahre Messias erweisen - für den uns zu entscheiden uns freilich Nascensus Nazarenus abhalten will. Christlichem Offenbarungsglauben zufolge ist Gottes Eingeborener Sohn in dem Vollmensch Jesus Christus auch Mensch geworden. Könnte es einmal einen Antichristen geben, in dem teuflische Gegenmacht 'auch' menschlicher Natur wurde? Unmöglich ist das nicht, allein deshalb schon nicht, weil der ursprünglich gute Engel zum Teufel wurde, weil er selber sein wollte wie Gott - daher konsequenterweise als Antichrist selber der einzig wahre Christus und messianische Retter sein will.- Als ich über ein bestimmtes Problem Auskunft haben wollte, antwortet Nascensus: "Du musst nicht alles wissen". So die Antwort des Mannes, der sich vor einiger Zeit vorstellte als: "Ich weiss, dass ich alles weiss", also göttlich allwissend bin.

Auf dieser Linie liegt es, wenn uns heute wiederum zur Veranschaulichung der Problematik ein Bild zufällt, das auf äusserst bedrohliche Notlage verweist, darauf, wie das entchristianisierte Abendland in buddhistischer Resignation verfallen könnte: Wir

sehen die napoleonische BK Merkel am Galgen und darunter geschrieben: "The final Pacification of Europa". Das will uns sagen: kommt nicht rechtzeitig genug der wahre Retter in der Not, wird die endgültige Befriedigung in Europa in buddhistischer Resignation und verbunden damit in einer Selbstbescheidung ausmünden, die selbstmörderisch ist, gleichwohl umsonst die Selbstausslöschung anstrebte, im ehemaligen Herrscherhaus nur noch als bescheidener Hausmeister das Sagen hat, absackt in Bedeutungslosigkeit. (Lies dazu meine Tragikomödie: MICHELS MASKENWAHL, konzipiert in den 1950er Jahren!) In meiner Jugend wurde mir gesagt: Europa wird entweder christlich oder es wird untergehen. Schon nach der Tragödie des I. Weltkrieges machte Furore Spenglers Buch "Vom Untergang des Abendlandes". Heute bekamen wir von Nascensius Nazarenus zu hören: "Christus ist tot, und ich lebe.". Wir verwiesen auf Nietzsches Ausruf: Einmal muss er uns doch kommen, der grosse, der erlösende Mensch, der Antichrist, der Besieger Gottes und des Nichts, der die Welt von ihrem alten Fluch erlöst.". Dem ist ein weiterer Ausruf Nietzsches hinzuzufügen, diesmal als Klageschrei der Pastorensohnes: "Gott ist tot, und wir sind seine Mörder geworden, er ist unter unseren Messern verblutet., Erklären wir Christus als für uns gestorben, sprechen wir uns selber das Urteil, wird sich bewahrheiten Christi Warnung: "Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet." Gäbe Gott, das Europadebakel um Griechenland sei nicht der Anhub angedrohter Urteilungsvollstreckung, als Vollstreckung einer allerhöchstrichterlicher Verurteilung.

Dahinein gehört schliesslich auch die Krise um die Ukraine. Bei Lage der Dinge ist zu beklagen: Die USA wollen frühere

sowjetrussische Einflusszonen Osteuropas kräftig aufrüsten, auf gut Deutsch: sie wollen früheres russisches Einflussgebiet ihrerseits übernehmen, sie wollen nicht so neutral bleiben, wie Gorbatschow es mit seiner Friedenspolitik erstrebte, ihm auch zugesagt wurde. . - Putin, nicht faul, lässt es an Gegenschlag nicht fehlen, droht mit neuerlichem Aufbau von Atomraketen. Es bleibt nichts unversucht, mit brandgefährlichen Waffen den überwunden geglaubten Kalten Krieg wiederzubeleben und schliesslich gar noch eiskalt werden zu lassen, bis dann im Vollzug des Zusammenfalls der Extreme Feuer Heissen Krieges eröffnet wird. . Schon ist das alte Leid erneut zu beklagen: Während Dreiviertel der Menschen hunget bis fast zum Verhungern, werden Waffen fabriziert, die allein schon durch ihre blosse Existenz mörderisch, da deren Herstellungskosten entscheidend beitragen könnten zur Lösung schwerwiegender sozialer Probleme, die zurzeit z.B. Griechenland schier zur Verzweiflung bringen. Der Mensch wird charakterisiert als homo rationalis - doch etwas Unvernünftigeres als den Menschen können wir so leicht nicht finden. Gings rational vernünftig zu, würde sich z.B. Deutschlands Regierung bemühen, nach allen Seiten hin gleicherweise offenzusein, auf einseitige Bindungen an Washingtons Wunsch und Willen zu verzichten und einseitig gefärbten Stellungnahmen und entsprechender politischer Praxis Es gilt, sich nicht zuletzt in der Politik dem Adel der Objektivität verpflichtet zu fühlen und zu wissen.. Solche Überparteilichkeit muss es als ein Grundübel ansehen, wenn heutzutage starke russische Minderheiten Osteuropas sich unterdrückenden Benachteiligungen ausgeliefert sehen müssen, in Analogie zu Griechen entsprechend aufbegehren und Putins Beistand anrufen. .Wir sprechen gerne von 'weslichen Werten', sehen diese in erster

Linie in der Demokratie verkörpert. Ginge es nun wirklich demokratisch zu, würde sich ungefähr 1/3 der Baltischen Staaten wie der Ukraine als vorwiegend prorussisch herausstellen und das Recht auf Abspaltungen geltendmachen. Diese sich hier eröffnende Kluft zwischen demokratischer Idealität und politischer Realität könnte weithin überwunden werden, gelänge besagten Staaten ein kreativer Ausgleich zwischen Ost- und Westeuropa., in letzter Instanz zwischen Moskau und Washington. Davon kann in der Praxis nicht die Rede sein. Es fehlt beidseits an den dazu erforderlichen guten Willen. - Entscheidet sich die Nato einseitig, will ihre westliche Orientierung entsprechend einseitig durchgesetzt sehen, läuft die Praxis dieser sich wertbetont gebenden Nato auf Verteidigung unwertiger Verhältnisse hinaus, verliert also ihre wertvolle Substantialität. ..

Griechenlands Fiasko macht die EG schwer zu schaffen - die Bewältigung heranbrandender Flüchtlingsströme nicht minder - und da nicht nur aller guten Dinge drei sondern ebenfals der schlechten, will die Ukraine-Krise sich nicht beschwichtigen. Soeben ist den Nachrichten zu entnehmen, Ukrainer wie Prorussen gefielen sich um die Wette darin, das Miinsker Friedensabkommen scheitern zu lassen. Infolgedessen wird der Wirtschaftskrieg zwischen EG und Russland fortgesetzt in einem Grade, der ebenfalls an Zuständen früheren Kalten Krieges erinnern muss.

14.6.15: In der Nacht tut sich einiges, bereits altbekannten Stils. Einzelheiten vergass ich.- Nun, als ich morgen aufwache, höre ich, was ich selber rufe, meine Frau hörts auch: 'Der Herr Minister kommt zu uns.'. Der Sinn des Ausrufs ist mir schleierhaft, ist keineswegs Ausdruck meines geheimen

Wunsches - wie ich mir auch nicht recht vorstellen könnte, welcher Minister aus welchem Lande uns aufsuchen wollte.

15.6.15: Bin froh, einschlafen zu können - garnicht froh, als ich nach einer Weile aufgeweckt werde. Da kommt mir ziemlich nahe eine finstere Gestalt, die mir das inzwischen des öfteren schon bekanntgewordene Netz überwerfen will. Ich reagiere sofort, mit aller mir zur Verfügung stehenden Macht: schlage jene Kreuzzeichen, in deren Zeichen bekanntlich gesiegt wird, bediene mich des eucharistischen Atems, um in relativer kurzer Zeit den Quälungeist wegzubekommen, sein Netz zerflattern zu lassen. Der Vorgang war so kurz, wie er intensiv war, entsprechend aufwühlend, daher es einer Weile bedarf, bis ich über mein stante pede aufgenommenes Gebet wieder einschlafe und unbehelligt bleibe. Ich werde geweckt zur Frühmesse, vermeinte, der Wecker sei gegangen, der aber erst einsetzte, als ich mich wasche, meine Frau ruft, damit ich ihn abstelle und der Weckruf sie nicht weiter stören kann.

Fragt sich angesichts des sich wiederholenden Hinweises aufs Netz, das der dämonische Handhaber über mich gestülpt sehen möchte: was das symbolisieren könnte? Etwa: der Teufel bietet das Gegenbild zum eigens so genannten 'Menschenfischer', zu dem Christus den Petrus ernannte- Wir beten zu St. Michael: Stürze in der Kraft Gottes den Teufel und die anderen bösen Geister, die die Welt durchschweiften, um die Seelen zu verderben, in der Kraft Gottes hinab in den Abgrund". Gelingt's dem Satan, uns einzufangen, will er uns um unser ewiges Seelenheil bringen.

Noch ein weiteres eventuelles Symbol: Es gibt das mysteriöse Fänomen der Entführung durch Ausserirdische auf Ufos. Sollte bei deren Machenschaften Teufel die Hand mit im Spiele haben, indem sie z.B.auf ausserirdische Menschen Einfluss nehmen, sie besessen halten, um vom Körperlichen her auf der Menschen Geistseele und deren Astralleiblichkeit, einzuwirken, sie damit instandsetzen, die ,ansonsten unüberwindbare Entfernung von sich zu uns blitzschnell zu entfernen, um dabei ebenfalls an Entführungen Irdischer entscheidend mitzuwirken?!

Der Volksmund spricht im symbolischen Sinne von einem Himmel auf Erden sowohl als auch von einer Hölle auf Erden. Diese ist analog einer paradiesischen Himmelswelt wie auch einem höllischen Überweltall. Da tritt sofort das Gesetz der Wechselwirkung des miteinander Analogen in Kraft. Schliesslich gibt es nicht nur den Himmel oder das Fegefeuer oder die Hölle auf Erden sondern auf der ganzen Welt, auf den Makrokosmos, dem unsere Erde Mikrokosmos ist, gleich abermilliarden anderen Wohnplaneten. Symbolisieren sich Welt und Überwelt, so ist ein Symbol umso be-deutungsvoller, auf je realere Realität es sich bezieht, daher ohne weiteres denkbar, es würden himmlische Engel oder höllische Teufel einem Himmel oder einer Hölle hienieden von der Symbolik zur Realität des Simblisierten verhelfen. Das begänne, indem Engel und Teufel sich auf unserer Erde, die die Welt stellvertritt, einfinden, um uns Schutzengel oder Schadensteufel zu sein, als solche so immerzu mit im Spiel, sind, wie Erde und Welt in ihrer blossen Relativunendlichkeit nur existieren können durch die Verbindung mit der sie pausenlos erhaltenen überweltlichen Absolutunendlichkeit, von der sie ausgingen, in der sie eingebettet bleiben.. Soviele Wohnplaneten es auf den Weltallsystemen unseres Universums gibt, soviele menschliche Bewohner dann auch, und damit soviele mitanwesende Engel und Teufel, die, im Sinne des zitierten Gebetes, die Welt durchschweifen, um die Seelen zu retten für den Himmel über all unseren Weltenhimmeln oder zu verderben für die Hölle in der ewigen Hölle selbst. Die Engel als Zwischenwesen zwischen Gott und Mensch sind im Ursprung um eine Seinsdimension gottebenbildlicher als wir Menschen, daher sie z.B. in unserem Weltall einer Allpräsenz fähig, von der wir Erdenmenschen nur träumen können. Obwohl auch für uns Erfdler gilt: gelingt es uns, von Sternwarten aus Einblicks ins Weltall zu gewinnen, ist diese Einsichtnahme bereits eine erste Einwanderung,eine be-merkens-werte, als solche ein simbolträchtiger Hinweis auf direkt körperliche Inbesitznahme. Dabei ist solche sinnliche Einflussnahme von Sternwarten aus Errungenschaft unseres geistseelischen Bemühens um Anschauung und abstrahierendem Begriff. Mit übertierischer

seelischer Schaukraft und geistiger Intelligenz und Abstraktionskunst erweist sich der Mensch als Krönung vormenschlichen Seins, also als König, der des Regierungsamtes. Durchs kluge Überlegen sind wir auch ala longues praktisch die Überlegenen, daher wir regieren können. Wessen ich kraft meiner Überlegung erkennend werde, dem bin ich irgendwie und entscheidend sogar praktisch überlegen. Auch so gesehen könnten unserer Weltraumfahrten noch viel Zukunft haben, zumal wenn Engel und Teufel wechselwirken könnten mit ihresähnlichen und so uns Menschen zu beflügeln vermöchten, wie es z.B. bei Ufos der Fall sein könnte.

Nebenher: Angesichts relativunendlich zahlreicher Wohnsitze in Welt und Überwelt erübrigt sich die Frage, die sich meine Frau immer wieder stellt: wieso kann nach dem Tode Platz sein für die zahl-losen Verstorbenen?.

Die astronomisch zahl-reichen Weltallsysteme mit ihren Wohnplaneten und deren zahl-losen Bewohnern analogisieren uns die Überwelt und die, die das Überweltall zu bevölkern vermögen.

Weltraumfähigen Engeln ist es eigen, mit engelähnlichen Menschen in Permanenz zusammenzuwirken, wie unsere Raum- und Zeitverhältnisse derart in der Ewigkeit der Überwelt ihre Analogie finden wie die Ewigkeit in einem ganz anders ist. Aufgrund damit verbundener Wechsel- und Eränzungsverhältnisse hat jeder Einzelmensch, somit auch dessen Gemeinschaftswesen, hat jedes Säkulum, jeder Wohnplanet, jedes Weltallsystem seinen Engel, freilich auch seinen Schadensteufel. An Personal ist kein Mangel. Nach alldem braucht es nicht zu verwundern, wenn Engel und Teufel weltallweit existent und mitwirksam sind.

Weiterhin wäre zu bedenken: Erzengel können Genies unter hochtalentierten Engeln sein, von entsprechend einmaliger Gottebenbildlichkeit, um in einem allen Welten und Überwelten welten- und überweltenübergreifend einmalig und beständig zu

sein, für die Ewigkeit allezeit allerorts gültig und anerkennungswürdig. Erzengel wie St. Michael und Erzteufel wie Luzifer veranschaulichen bildlich und zerrbildlich aufs eindrucksvollste Gottes all- und überallpräsenzte Ewigkeit und Einmaligkeit. Sie sind durchgehende Grössen aller Welten und Überwelten samt all deren Welt- und Überweltallsystemen. So gesehen ist die Gottmenschenmutter Maria als Königin der Menschen und der Engel nebst ihrem Menschensohn die gottebenbildlichste. Das wirft Licht auf ihren Titel, unter dem sie sich in Norddeutschlands Heede vorstellte: "Königin des Weltalls und der Armen Seelen", also auch des Überweltalls der Verstorbenen. Dieser Rang unserer gottmenschenmütterlichen Erdentochter Maria beglaubwürdigt in einem die Bedeutung unserer Erdenheimat als geistlichen Weltallmittelpunkt.

C)

In der Nacht zum 17.6.15: Vor dem Einschlafen tauchen vor mir Gesichter auf, finster dreinblickende, deren drei. Der Letzte bietet den entscheidenden Augen-Blick, augenblicks durch das, was sein Blick sagt: nämlich vollendete Feindseligkeit bzw. Feindunseligkeit. Die Vorfahren sprachen vom Aufblitzen eines solchen Augenblicks als von einem 'bösen Blick', einem, der des Teufels ist. Praktisch-faktisch traf mich ein solcher, als ich vor nicht weit zurückliegender Zeit von einem Treffen mit dem Mystikkollegen in der Strassenbahn heimfuhr, neben einen schwarz gekleideten Mann zu sitzen kam, der sich -anscheinend freundschaftlich um mich zu bemühen schien, als ich aufstand, um auszusteigen, dabei des Geruckes der Bahn wegen ins leichte Schwanken geriet, der Nebenmann aufsprang, mich trotz meines Protestes stützte, bis sich schnell Freundschaft als Feindschaft herausstellte, indem er mich bösunartig umkrallte, als wolle er mich packen und verschleppen, auf keinen Fall ungehindert gehen lassen. Gleichwohl erreichte ich in Ramersdorf glücklich den Ausgang der Bahn, stieg aus, obwohl der Unheimliche mich nicht lassen wollte, mich aber meiner Entschiedenheit wegen gehen lassen musste, wobei mich als letztes so etwas wie besagter 'böse Blick' traf. Dieser Mysteriöse hatte sich vorher mit einem

uns gegenüberstehenden Kumpanen besprochen, es solle in Römlinghoven ausgestiegen werden, dort, wo die Haltstelle unbelebt, ich hätte überwältigt werden können. Gott sei Dank verhütete das der Schutzengel. -Ich glaubte zu bemerken, wie anderen Fahrgästen die Sache ebenfalls mysteriös vorkam.

Nun sehe ich vor dem Einschlafen solch mysteriöse Figur erneut in die Augen, um zu sehen, was der Weisheit des Volksmundes von der Redewendung: 'Wenn Blicke töten könnten', würde dieser oder jene umgebracht. Das war ein gegenseitiges 'Ins Auge sehen' unheimlicher Unart, ein vielsagendes durchaus, ein Sichansehen, das ein Sichmessen ist, eine Konfrontation mit entsprechender Frontstellung. Da gilt ebenfalls das Christuswort: "Wer Augen hat zu sehen, der sehe", sehe, was Sache ist, kann's auch sehen, wenn er nur eben sehen will, was Augensprache spricht. Das Zerrbild findet übrigens durchaus sein gutes Urbild. Ich entsinne mich; als ich während der Aufführung von Mozarst ZAUBERFLÖTE" erstmals meine Frau traf, blitzte sie mich spontan an. Ihr Blick sagte alles, was Liebesbotschaft, mir unvergessliche, da ich hier Jahrzehnte danach noch darüber schreiben kann. Spontanreaktionen sind augen-blicklich, um nicht unbedingt eine blosse Augenblickssache zu sein. Jüngst feierte ich mit meiner Frau Goldene Hochzeit In Maria Laach. Dort traf mich gleich zweimal ebenfalls der Blick eines Paters, der mich aufstutzen lassen musste, unliebsamen Augenscheins wie er gewesen. Wieso und warum, weiss ich nicht. Vielleicht lässt es die Zukunft mich sehen.

Also die Körpersprache der Augen kann durchaus eine Ansprache sein - und der böse Blick, der mich traf kurz nachdem ich mich hingelegt hatte, der glich einer Kriegserklärung. Seine Aussage war unverkennbar, nicht unüberhörbar, aber unübersehbar.

Bald find ich zu meiner Nachtruhe - um einige Stunden später geweckt zu werden, wie bereits gewohnt: durch feindselige Macht und deren Ausstrahlungskraft. Ich hatte vor mir eine Fliege gesehen, die ich abtat, weil sie mir lästig war, daher ich mir so etwas wie einen Fliegenfänger wünschte. Doch siehe da, ruckartig verwandelte sich die kleine harmlose Fliege zu einem

abscheulichen Untier, einem apokalyptischem, „solchem, wie es die Geheime Offenbarung andeutet. Da lässt sich so schnell kein erfolgreicher Tierbändiger finden. Da muss schon übernatürliche Schutzengelkraft zuhelfekommen, die das Untier bewegt, sich so vor wehrlosen Menschen niederzukauern, wie es in wunderbaren Ausnahmefällen während antiker Christenverfolgung geschah, als ausgehungerte Löwen auf Menschen losgelassen wurden, die ihres Glaubens wegen zu Märtyren wurden. (Lies dazu mein Diokletian-Drama!)

Es ist nun schon ein gutes Jahrzehnt her, da sprach ich mit dem Mystikkollegen über Jean-Paul Sartre, nachdem uns dieser zu verstehen gegeben hatte, mit dem Fegefeuer davongekommen zu sein, damit indirekt um Hilfe bat. Nun der Clou, warum ich darauf zu schreiben komme: Plötzlich lag neben mir eine dicke tote --- Fliege! Woran mich das spontan erinnerte? An Sartres Drama DIE FLIEGEN! Sartre hat mit dem Drama einen altgriechischen Mythos modernisiert. (Lies dazu Informationen des Internets!) Dem Held dieses Dramas gelingt es, durch wohl geratene freiheitliche Entscheidung eine von Menschen verursachte Fliegenplage zu bannen, um darüber freilich diese Fliegenplage auf sich selbst herabzuziehen, also so etwas wie ein Sühneopfer zu werden.

Sartre ist es, der einen Satz prägte, der zum geflügelten Wort geworden: 'Die Anderen, das sind die Hölle.'

Wir können sprechen von einem 'Himmel auf Erden', den z.B. heutzutage die Flüchtlinge bei uns zu Hause vermuten, jene, die ihrem Elend entkommen wollen, einem Elend, das einem Fegefeuer auf Erden gleicht, das oftmals auswächst zu einer Hölle auf Erden. So paradisisch wohl gelungen es zugehen kann in einer sich solidarisch verhaltenen Gemeinschaft, so und öfter noch kann es höllisch zugehen, geht es disharmonisch zu, zB. in einer Familie wie dann auch in der Volks- oder auch Völkerfamilie, die sich in Europa zur Selbstzerfleischung zweier Weltkriege verstieg, die aus böser Vergangenheit nichts gelernt und gerade in diesem Augenblick erneut dabei, sich vom Teufel, also vom Diabolos, dh.h. vom Durcheinanderwürfler der Menschen, verführen und entsprechend verhängnisvoll leiten zu

lassen. Die Familienmitglieder beschimpfen sich, so eben als seien die jeweils Anderen die Hölle, um sich eben nicht zuletzt durch solches Beschimpfen, solche propagandistischen Hasspredigten eine Hölle auf Erden zu bereiten.

Und da können wir zurückbiegen zum heutnächtlichen Ausgangspunkt: zum 'bösen Blick', mit dem Menschen einander tödlich werden können, auch werden, werden sie darüber handgreiflich. Vor mir auf dem Schreibtisch liegt die Fotografie der weinenden Rosa Mystica Statue aus Belgiens Maasmecheln im Haus der Familie Linden. Solch weinender Madonnenfiguren soll es weltweit gegeben haben - übrigens bei uns selber auf dem Arbeitsplatz, indem plötzlich auf dem Schreibtisch der Kollegin Zo eine Blutträne aus dem Auge des Rosa Mystica-Bildes trat, dessen unvermutete Sicht die Kollegin laut aufschreien liess. Ich liess den Blutstropfen im Medizinischen Institut der Uni Bonn untersuchen. Was hier interessiert: Zur Augensprache zugehören der Menschen Tränen. Zeigen diese sich im Zusammenhang mit beschriebenen mystischen Phänomenen, dürfen wir gleichzeitig denken auch an die trostvolle Zusicherung der christlichen Offenbarung, am Ende würde Gott jede Träne aus den Augen der Seligen wischen, die endgültig der Hölle entronnen. Dort sind die Anderen sich gegenseitig Himmel! Da gilt erneut: wenn irgendwo ein Blick aus dem Auge vielsagend sein kann, dann hier! Freilich, es gibt auch die Vollendung des Sartre Wortes: 'Die Hölle, das sind die Anderen!', sind die unseligen Verdammten sich untereinander.

Nacht zum 18.6.15: - Die Unheimlichen, die Dämonen, kündensich an auf pechschwarze Unart - oder denn überlichtig, knallweiss. Heute wird mir vor dem Bett zugesetzt durch eine blendende, auf Verblendung angelegte Missgestalt und deren Irrelichterlei.. Ich setze mich kräftig zur Wehr, kreuzschlagend, eucharistischen Atems, um nicht im Handumdrehen, aber in durchaus absehbarer Zeit den Spuk zu vertreiben.

In der Nacht freilich gehts zu nach Weise des Überbelichteten. Ab und zu fand ich mühsam nur zum begehrten Schlaf, am Ende

dann doch. Ich kann die ganze Nacht nicht zum Einschlafen finden, auch nicht gegen Morgen, wo ich erfahrungsgemäss dann doch ein oder auch zwei Stündchen Nickerchen finde. Heute ist auch da nichts drin. Dafür jedoch ist reichlich, in des Wortes voller Bedeutung, 'stundenlange' Gelegenheit geboten, Jesu Christi Weisung zu befolgen, jederzeit, also dann auch, wenn wir nicht einschlafen können, wachsam zu sein, indem wir beten; denn, so die Ermahnung, Er, der Herr käme zu einer Stunde, in der wir es nicht vermuteten. Selig seien alsdann die, die Herr bei seiner Wiederkehr wachend fände.

Heute ist es vor allem das dämonische Licht, dessen Ausstrahlungskraft um den Schlaf bringen kann. Das regt an zur Meditation: Gott ist ewiges Licht, als Himmelslicht ist absolut nichts der Finsternis in ihm und den Seinen, den Engeln und Heiligen seines Himmels. Aber dieses göttliche Licht kann himmlisch nur sein, weil es Ausgleich findet mit wohltuendem Dunkel als ausgleichbarer Gegenpol, während die Hölle oder auch das Fegefeuer dazu das Zerrbild liefert in Form der Entartungen von Pechschwarzer Finsternis im Verein mit grellem Licht, als Ausgleich der Gegensätze im negativen Sinne.

Die männliche Seite verkörpert sich dominant im Hellen, die weibliche im Dunklen. Dieser Ausgleich zeigt, wie der Gegensatz von männlich und weiblich sich einordnet in den Hauptgegensatz der Geschlechter, die im Göttlichen ihre absolutideale *coincidentia oppositorum* finden. Erst im Ausgleich ist ewig erleuchtetes dynamisches Leben vereinbar mit zur Besinnlichkeiten einladendem Dunkel, vergleichbar dem Ausgleich von männlich ausgerichteter geistiger Abstraktionskunst mit weiblich seelisch intuitiver tiefsinniger Kontemplation, im Sinne des Ausgleiches von Anschauung und Begriff. Begriffe ohne Anschauung sind leer, Anschauung ohne begriffliche Durchformung chaotisch. Seele und Geist sind naturgemäss, weil innerhalb unserer Menschennatur, auf Zusammenarbeit hin angelegt.

In der Nacht zum 19.6.15: In Abständen mehrmals sehe ich mich

hellwachen Zustandes dämonischen Angriffen ausgesetzt: von rechts, von links, dann frontal.. Gott und seinem uns zugebilligtem Schutzengel sei Dank: jedesmal gelingt's, diese in ihrem Ansatz kreuzschlagend zu zerschlagen und mich meine Ruh findenzulassen.

Ich wäre nicht unglücklich, wenn sich diese Bedrängnisse erweisen sollten als Halluzinationsprodukte - freilich, wenn nicht, wäre für mich jedenfalls ein Beweis erbracht für realexistente Überwelt. Gibts Teufel, dann auch und sogar primär Engel, analog dazu, wie das göttlich Gute in seiner Absolutoriginalität unbedingten Primat innehat vor dem Abfall, wie gute Art vor der ungenuten Entartung, zur Bestätigung dafür, wie es sich bei Gut und Böse nicht um gleichewige Ursbstanzanzen handelt. usw. Dämonischen Bedrohungen sich ausgesetzt zu sehen, ist gewiss ein harter Beweisgang für realexistente Überwelt, einer, auf dessen Begehung gerne zu verzichten ist. Allerdings, die Stringenz eines plausiblen Beweisganges könnte durchaus befriedigender sein als der nachteiliger Behauptung von der Nichtexistenz von Engel- und Teufelsgeschöpfen, in letzter Instanz von Gott und Überwelt überhaupt. . Cum grano salis kann auch hier gelten: ohne Fleiss kein Preis. Kostenlos ist hienieden gemeinhin nichts zu bekommen, nichts Gescheites, geschweige im Jenseits die ewige Seligkeit, deren es sich halt würdig zu erweisen gilt. Nicht zuletzt unsere freiheitliche Begabung. begründet Menschenwürde, deren es sich würdig zu erweisen gilt., Doch selbst würdige Engel, die zu unwürdigen Teufeln entarteten, konnten sich ihrer unwürdig erweisen, eben weil sie auf Freiheit hin angelegte Geschöpfe waren., ja, die freiheitlichen Engel sogar stärker noch als wir Menschen, denen der Bedürftigkeiten unserer freiheitlichen Existenz wegen gnädigerweise die Möglichkeit jenseitiger Läuterungsstätte eingeräumt worden ist.

20.6.15: Vor dem Einschlafen fragt meine Frau, was ich soeben gesagt hätte. Nichts, sagte sich. Gefragt, was sie denn zu hören vermeinte, sagt sie: ich verstand so etwas wie Hinweis auf 'Blut'. - Nachts erscheint mir im Traum ein wenig würdig wirkendes

Geschöpf.. Gefragt, wer er sei, sagt er: Herr Würger. Bisweilen kann nomen tatsächlich omen sein. .

21.6.15: Zumeist tut sich nächens um Mitternacht Mysteriöses, gewöhnlich gewohnter Unart, aber immerzu leicht originell variierten Tenors. Bleibts im Gewöhnlich des Gewohnten, wollen wir hier nicht jedesmal näher darauf eingehen. Freilich, wenn dieser Spuk nicht blosses Hirngespinst, dürfte er auf ein Ziel hinsteuern, bei dessen Erreichen es dann besonders ungewöhnlich zugehen könnte. Alsdann könnten wir uns in diesen Tagebuchaufzeichnungen nicht mehr nur kurz und bündig halten.

Bisher ging alles lautlos über die Bühne. Allerdings könnte es schon verwundern, wenn Marianne zu hören vermeinte, was ich nicht gesagt hatte, also ein Unsichtbarer sich meiner Stimme so bediente, wie er - und schliesslich auch andere - als mein Doppelgänger auftraten. Unbeantwortet bleibt vorerst unsere Frage: wer ist das eigentlich, der sich da melden sollte? Sollte allerdings Antwort auf die Frage erwartet werden, ob ich die Existenz des im Atnosfärischen spürbaren Unsichtbaren für gegeben halte oder nicht, muss ich persönliche Gewissheit über diese Gegebenheit betonen - übrigens garnicht so unähnlich der Annahme, hinter den uns erreichenden Handy-Schreiben stünde ein realexistenter Absender, der sich bemerkbar macht, obwohl ihm meine Handy-Anrufnummer nicht bekannt sein kann usw. So kann ich auch nicht umhin, die Kundgaben dieser Schreiben ernstzunehmen. - Sollte ich mit meiner persönlichen Annahmen rechtbehalten müssen, müssten diese am Ende beweisbar sein, da es pragmatistisch geworden. Entelechie, Zielstrebigkeit ist vernünftigerweise auch bei solchen Fänomen anzunehmen. .

In der Nacht zum 24.6.15: Es bilden sich wieder eigenartige oder meinetwegen auch eigenunartitige Lichtkugel, die auf mich zuschiessen, gewisse Gestalt oder auch Missgestalt annehmen, eine, die diesmal denken lassen könnte an so etwas wie einen Maulkorb, den ich z.B. einem bissigen Hund anlege. Ich schnelle hoch, mich dagegen energisch zur Wehr zu setzen, was nach einigem Bemühen auch gelingt.

Fragt sich: wie sollen wir das interpretieren? Der Maulkorb könnte Hinweis sein auf so etwas wie Redeverbot, das verbunden mit Schreibverbot, also mit diktatorischer Unterbindung der Äusserung von Meinungsfreiheit. Nun gelüstet es mich persönlich nicht danach, rhetorische Meisterleistungen hinzulegen, ohne die heutzutage z.B. kein Politiker exzellieren und für sich und seine Sache werben kann - Möglichkeit zur Publikation wäre mir schon lieber gewesen, bot sich jedoch nicht an, bis das Internet Publikation doch ermöglichte. . Die Verfechter der Meinungsfreiheit können diktatorisch werden, indem sie geltendmachen, ihrer Meinung nach könnte der Ernsthaftigkeit ihrer Meinung gemäss - ihrerseits , eine bestimmte Meinungsäusserung nicht zugelassen werden, , eben weil sie nicht gefragter Meinung in Kirche oder Staat entspricht. Kein Gericht kann Verlage zu einer bestimmten Drucklegung zwingen, auch nicht Presseorgane zur Zulassung bestimmter Meinungsäusserungen. veranlassen. Ein Pressorgan der Partei der GRÜNEN wird keine Laudatio auf Kernkraftwerke dulden mögen usw. Fragt sich freilich, wieweit es zur demokratischen Fairness gehört, auf gut demokratische Weise andere Meinungen zur Verlautbarung oder zur Verdrückbarung kommen zu lassen. Die katholische Kirche ist so gesehen alles andere als demokratisch, wobei sich zeigt, wie frühere einseitige päpstliche Ablehnung der Demokratie abgelehnt werden muss. Meinungsfreiheit - z.B. über Ausweitung des Weiheamtes auf Frauen - müsste allerdings im Sinne christlicher Nächstenliebe gewährt werden, auch wenn sie zwar persönlicher Meinung widerspricht, jedoch nicht dem Grundbekenntnis der Kirchen. Es gab eine Zeit, in der die römische Kirche Grundrechte infragestellte, auf die sie sich heutzutage im eigenen Interesse selber beruft. Päpstliche Stellungnahmen haben zwar zurecht antichristliche Fallstricke der Aufklärung entlarvt, sich aber mit ihrer Berechtigung unglaubwürdig gemacht, wenn sie zweifelhaft vorhandene hochbedeutende Werte der Aufklärung verketzerten, und das obwohl diese selber christlicher Wurzel waren. So plädierte der Völkerapostel bereits für die mit dem Christentum gegebene Gleichberechtigung von Mann und Frau - also für

Gleichwertigkeit der Geschlechter - für die Respektierung aller, die Menschenantlitz tragen, die jedoch ihres christlichen Ursprungs verlustig zu gehen drohten, als führende Kirchenkreise eben diese verketzerten, damit sich der Selbstdiffamierung schuldig machten. Da wurde übersehen, wie die Artung der Entartung im Sinne ihres Primates vorausgeht, daher tatsächlich aufweisbare 'verderbliche Irrtümer' um ihre gute Art gebracht wurden. Der damals verlangte 'Antimodernisteneid' hatte und hat bis zum Ende der Zeiten seine Berechtigung, soweit er unverzichtbare Offenbarungswahrheiten und deren dogmatischen Ausbau z.B. der Menschwerdung Gottes und der damit notwendig verbundenen Jungfrauengeburt Mariens, so infragegestellt, wie das heutzutage bei unserer sog. Etnmythologisierung-Theologie der Fall ist. Dabei wird die Grenze zwischen nüchterner Wissenschaftlichkeit und deren Aufgabengebieten ungebührlich ausgeweitet zur antichristlichen Infragestellung christlicher Zentralgehalte, die ihrer Natur und ihrem Wesen nach wunderbar sind, daher Glaube an übernatürlich verursachte Wunder abverlangen. Bahnbrechend in notwendiger wissenschaftlicher Forschung war der Lehrkörper vor allem der evangelischen Protestantengemeinschaft, aber unbedingt muss katholischer und orthodoxer Protest berücksichtigt werden, wenn sich liberale Ergebnisse verabsolutieren, neuen Dogmas werden, um das ursprüngliche eigentlich Dogma zu ersetzen. Das geschah weithin, heute mehr denn je, daher der Antichrist so sich ins Heiligtum einschleichen und breitmachen konnte, wie es bereits der Urapostel Johannes in seinem Hirtenbrief herausstellte. entsprechend warnend, versteht sich.

Der Gott schlichter biblischer Gläubigkeit kann - unter Berücksichtigung der Gewaltentrennung zwischen Wissenschaft und Theologie durchaus auch der Gott der Philosophen und Einzelwissenschaftler sein, daher z.B. die Staatslehre Platons weitergeführt werden konnte durch die Lehre christlich-augustinischen Gottesstaates. Naturreligiöse Ursprünglichkeit gibt Natur ab, auf der der Glaube an die wunderbare Gottmenschwerdung vollendend aufgebaut werden

konnte - was alles nicht ausschliesst die Berechtigung der Lehre des grossen Sören Kierkegaard, derzufolge Zentralgehalte des Christentums aus naturwissenschaftlicher Sicht ein geradezu absolutes Paradox, daher ebenfalls gilt Christi Tadel an den ungläubigen Thomas: Sei nicht ungläubig, sondern selig, selig sind die, die nicht sehen, sich dabei in ihrer persönlichen Freiheit bewähren, indem sie doch glauben, was über blosser Weltsicht hinausgeht - wobei zu beachten, wie Aussicht auf Überwelt so alt ist wie die Welt, also seit Menschengedenken. Das Christentum steht und fällt mit Anerkennung auch des Wunderglaubens, des Glaubens also auch an wunderbare Fortsetzungen des Wunders, wie es sich als bündige Folgerung ergibt aus dem Schluss des Markus-Evangeliums, der betont. Gott bekräftigte die Christenlehre der Urapostel durch die Wunder, die er geschehen liess - bis heutzutage, z.B. durch echte Marienerscheinungen, die ihrerseits Vorbereitungen sind für das abschliessende Wunder der endgültigen Wiederkehr des gottmenschlichen Herrn. In einem vollendeten Gottesstaat konkret gewordener Erlösungswelt bleibt der Unterschied zwischen weltlichem Wissen und überweltlich Wunderbarem bestehen, um jedoch zwanglos erkannt und anerkannt zu werden, daher Glaube Wissen geworden, Wissen so auch um Eigenständigkeit des überweltlich Wunderbaren eine Selbstverständlichkeit. . . .

Darüberhinaus gilt: vergleichen wir die drei führenden Weltreligionen können wir auch hier plausible Gründe zugunsten des Christentums geltend machen, was nicht mehr dieses Ortes sein soll.

Hier liegt auch eine Hauptbedingung zum Gelingen von Oikumene, zum Gegensatzausgleich zwischen katholischer und evangelischer Protestantenkirche. Jedoch gilt der Unterschied zwischen wahr und falsch, der allerdings den Übergang in diktatorische Alleinanspruch flüssig erscheinen lassen kann. Prinzipiell muss gelten: staatsgefährdende - und innerhalb des Kirchlichen kirchengefährdende - Meinungen anarchistisch böswilliger Unart dürfen nicht toleriert werden, wofür z.B. heutzutage die Handhabung des Grundgesetzes uns lehrreich sein kann. Doch nur allzuschnell ist ein Gegner zuunrecht verteufelt,

entsprechend verleumdet. Meinungsfreiheit zu respektieren hat zutun mit christlicher Nächstenliebe, die es fertigbringt, den Machtriob in seiner Geltungssucht zu überwinden. Der Triob ist ein einziger Urtrieb, ist vom Wesen des Trieflichen eben, aber in drei originellen und unverwechselbaren Variationen, denen des Sexualtriebes, des Besitz- und 3. des Geltungs- bzw. Machtriobes. Erbsündlichkeit berücksichtigende Moralität besteht darauf, jeden Triobanspruch, der ins Gierige umkippt, zurückzuweisen - welche Bannung vollendet gelingen kann durch Praktizierung der christlichen Zentraltugend der Nächstenliebe.

Was unverdeckte Diktaturen anbelangt, kann es direkt lebensgefährlich werden, sich bietende Gelegenheit zur Meinungsäußerung wahrzunehmen. In diesem Zusammenhang werde ich erinnert an die uns auf der Anfahrt nach Marienwallfahrtsort Altöttingen zugekommene Bismarck-Depesche, auf die wir vor der Abfahrt längere Zeit vorher vorbereitet worden waren.. In dieser, kurz nach Deutschlands Wiedervereinigung uns zugekommenen Depesche, hiess es u.a.: "Was von den Völkern des Zaren soeben dank der Hilfe des Allerhöchsten abgewendet werden konnte, droht nun urbi et orbi... Wir fürchten uns nicht vor dem zweijährigen Gefängnis und werden tausendmal lieber in den Kerker gehen als stumme Hunde machen..." Wir bedürfen der Heilig Geist-Gabe der Tapferkeit, um für die Wahrheit und deren Rechte einzutreten. In diesem Sinne fordert der Völkerapostel uns auf: "Sagt die Wahrheit, sei's gelegen oder ungelegen" - dann also auch, wenn sie nicht gerne gehört wird und sogar Verfolgung auslösen kann, die uns Gefängnisstrafe einbringen kann, z.B. Bischöfen, die im sog. Kulturkampf zurzeit Bismarcks verhängt wurde. Waren wir diktatorisch und verhängten ungerechte Strafen, werden wir im Jenseits dafür zur Rechenschaft gezogen. Die Bismarck-Depesche eröffnet mit: "... Der Allerhöchste hat deine Gebete erhört. Aus der Tiefe des Feuers holte er mich...", aber der Läuterungsort ist abgestuft in seinen Haftstrafen. Daher Bismarck nach Befreiung aus höllischem Fegefeuer noch zwei

Jahre milderer Läuterung sich unterworfen sehen musste, nach abgelaufener Zeit aber uns signalisieren durfte, er hätte die Befreiung nunmehr restlos erfahren dürfen.. Christus sagte: "Mit dem Mass, mit dem wir messen, wird uns wiedergemessen" - was Bismarck erfuhr, als er für ungerecht verhängte zweijährige Gefängnisstrafe eben solcher im Jenseits unterworfen wurde.

Zu erinnern ist daran auch, wie Petrus und Johannes sich vor dem Hohen Rat keinen Maulkorb anlegen liessen, vielmehr erklärten: dem verhängten Redeverbot fügen wir uns nicht, denn wir können unmöglich schweigen über all das, dessen Augen- und Ohrenzeugen wir wurden. Warnt Christus, wir müssten Rechenschaft ablegen über jedes Wort, das wir gesprochen hätten - liegt darin indirekt involviert: aber auch über jedes Wort, das wir aus Menschenfurcht mangelnder Gottesfurcht wegen nicht gesagt hatten! Sagten die alten Lateiner o, si tacuisses, hättest du doch geschwiegen, ist ebenso zu empfehlen: Hättest du doch zur rechten Zeit den Mund aufgemacht und gesagt, was Sache ist.. Sagt der Volksmund: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold, gilt auch umgekehrt: Schweigen kann sündiger sein als fades Geschwätz, der Rechtfertigung z.B. einer Konkordatsabschlusses mit Antichrist Hitler, der Freilauf bekam und sich entwickeln konnte zum grössten Verbrecher der deutschen Geschichte, was ihm selbstredend nur gelang, indem er unliebsame Kritiker, allen voran Klerikern, den Maulkorb anlegte, sie ohne weiteres auch mundtot machte, indem er sie ermorden liess.

Übrigens, heute am 24.6.ist feierlicher Gedenktag Johannes des Täufers und Vorläufers des gottmenschlichen Herrn, den wir heutzutage immer noch wie die Damaligen verehren als 'Stimme des Rufers in der Wüste. Der sich also keinen Maulkorb anlegen liess, um enthauptet zu werden. .

Der Herr Jesus hatte seinen Vorläufer - auch der, der sich uns z.B. in Handy-Schreiben vorstellt als der Neue Messias? , Lies dazu unser letztes Tagebuch. Hätte dieser Nascensius einen Zeitgenossen,, der vorher auf ihn aufmerksam machte, spielte dieser ein hochgefährliches Spiel, vollends dann, wenn jener zur Macht gelangte, vor dessen Machtergreifung er warnte.Beispiel dafür bekamen wir geliefert nach Hitlers Machtergreifung, die

ausartete zur teuflischen Gewaltergreifung, die nicht zögerte, voraufgegangene Gegner im Demokratenkampf kaltblütig ermorden zu lassen. . Doch da muss unbedingt beherzigt werden die Aufforderung der Bismarck-Depesche: lasst uns keine stummen Hunde machen!, Lasst euch keinen Maulkorb anlegen, wehrt euch dagegen, solange ihr könnt!

In der Nacht zum 27.6.15: Vor dem Einschlafen, durchaus noch hellwachen Zustands, erhebt sich von der rechten Seite her eine Hand. Die bewegt sich auf mich zu, als böte sie sich an zur Handreiche. Ich gehe drauf ein, greife zu, als wollte ich zur Begrüssung die Hand reichen. Doch da ist keine Hand von Fleisch und Blut, da gehts halt, wie der Volksmund das ausdrückt, geisterhaft zu. - Im Zusammenhang damit geht mir der Gedanke durch den Kopf: Volkstümliche Redewendung sagt: Da wächst jemandem die Hand aus dem Grab. Wozu? In diesem konkreten Fall so, als wärs die Aufforderung, die eigenen Hände zum Gebet zu falten, nicht zuletzt um Fürbitte für Verstorbene einzulegen, damit sog. Arme Seelen möglichst bald aus der Läuterungsstätte herauskommen und reichselig werden können im Reichtum des eigens so genannten Reiches Gottes, von dessen Verwaltung Christus sagte: "Suchet zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit, alles andere (dessen ihr zum Lebensunterhalt benötigt), wird euch alsdann dazu gegeben."

Da erinnere ich mich eines mir unvergesslichen Vorgangs: Ich stand vor dem Grab Papst Johannes Paul I., der schon nach nur 33 Tagen Amtszeit das Zeitliche zu segnen hatte. Plötzlich verspürte ich, wie die Fingerspitze einer Hand auf meine Schulter tippte - als hätte sich da im recht positiven Sinne eine Hand zum Segensgruss aus dem Grab erhoben, mir eine Art Ritterschlag zu gewähren.. So klein, so fein die Geste, die mich bis in die letzte Faser meiner Wesensexistenz erzittern liess., so eben, als wäre dieses Minimum vom Maximum übernatürlicher Überdimensionalität gewesen.

Vor einigen Wochen trugen wir meinen mit 92 Jahren

verstorbenen Bruder Kurt zu Grabe. Vor der Grablegung betete die Trauergemeinde. Hinter mir standen zwei Männer, von denen einer dem anderen sagte: "Der Verstorbene hatte auch einen Bruder." Wir lachten alle Drei, als ich mich umdrehte und sagte: "Der bin ich". Daraufhin fügte der Hintermann hinzu: Ihr Bruder hatte mir gesagt, sein Bruder Alfred wäre ein eifriger Marienverehrer. Ich sagte es nicht, dachte aber bei mir: Sollte ich darob einen guten Draht zur Gottmenschenmutter haben, könnte ich den auch meines Bruders wegen spielen und dem Verstorbenen zugutekommen lassen. Unser Leben ist weithin vom Erfolg guter Verbindungen, oder denn vom Misserfolg des Fehlens solcher gestaltet oder denn missgestaltet. . -

Da könnte auch naheliegend sein, für den Verstorbenen die Hände zu falten, damit die Hand handlich werden kann zur Segensspende übers Grab hinaus. Der Völkerapostel fordert uns auf: Einer trage des anderen Last, dann werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Nun, Menschen sind einander oft 'lästig', bereits als schreiendes Kleinkind, zuletzt als wimmernder alter Mensch, der der Fürsorge bedürftig. So lästig es oftmals fallen mag, wir lassen uns als Christenmenschen, denen Nächstenliebe höchstes Gebot, nicht gerne zweimal bitten. Aber warum nicht weiter sorgen für Mitmenschen, denen zu helfen übers Grab hinaus zwar wiederum lästig fallen kann, doch jetzt erst recht im Läuterungsort unserer liebenden Fürsorge bedürftig sind?! Auch da gilt Pauli Weisung: "Einer trage des anderen Last, dann werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen." - Mit Ertragen solcher Lästigkeit der Fürsorge übers Grab hinaus kann gestärkt werden auch unsere Hoffnung aufs Weiterleben unserer Toten, so auch meiner selbst. Ob dieser hoffnungsvolle Glaube zutreffend, daran hängt der Sinn unseres Lebens, das uns dem äusseren Scheine nach oft sinnlos anmuten könnte, nicht wenige sogar zum Selbstmord verführen lässt. .

Als ich vor dem Grab des verstorbenen Bruders stand, hinabblickte auf den bereits hinabgesenkten Sarg, taumelte ich ein wenig, befürchtete gar, das Gleichgewicht verlieren und noch ins offene Grab herunterfallen zu können, was in meinem Alter schwere Verletzung wenn nicht den Tod zur Folge hätte.

Nun, was heute noch nicht ist, morgen, spätestens übermorgen trifft auch mich. Bekanntlich gilt: so ungewiss die Sterbestunde, so gewiss schlägt diese Stunde. Wir sind alle nur Gast auf Erden, sollten einander gastfreundlich sein, so auch indem wir für ihre von Hektik befreite Seelenruhe beten und zur Dynamik ewig seligmachender Tätigkeit verhelfen, die uns des Schöpfergottes Gastfreundschaft zur ewigen Heimat gewährt. Das gilt auch, wenn sich, wie in unserem Falle, die Lebenswege der Brüder trennten und deren Zusammenspiel hienieden nicht sonderlich aktiv gewesen. Verschiedene Begabungen und entsprechende Lebenszuschnitte sind unser Schicksal.

Für den heutigen Samstag war angesagt eine Busswallfahrt nach der Marienerscheinungsstätte des saarländischen Marpingen. Diese hatte ich gleich bei ihrer Entstehung mehrfach schon aufgesucht. Für heute wollte ich's mir schenken, nicht zuletzt auf dringenden Rat meiner Frau, eine solche Fahrt sei recht beschwerlich. Ich sollte mich nicht verausgaben. Immerhin werde ich im November 89jährig. So wie älter gewordene Menschen nicht mehr zu fasten bräuchten, sollten sie auch verschont sein von Anstrengungen anderer Art. Sie hoffe, ich bliebe unserer Familie noch eine Weile erhalten. Ehrlich gestanden schrak ich auch vor den, von voraufgegangenen Fahrten her bereits wohlbekanntem, Strapazen einer solchen Wallfahrtstour zurück, zögerte, um dann der Bitte meine Frau nachzugeben. Schliesslich gibts bereits morgen, ja jetzt sofort vor und nach dem Schlaf Gelegenheit, die Hände zum Gebet zu falten, zum Gebet für Lebende und Verstorbene. Ausserdem haben die Wetterdienste für heute Unwetter angesagt, in die wir auch nicht gerne hineingeraten möchten. - Auch war die Fahrt zwar preiswert, gleichwohl nicht billig. Andererseits sind spezielle Gnadenorte wie echte Marienerscheinungsstätten besonders starke Magneten für übernatürliche Gnadenkräfte.